Zweites Blatt. — Nr. 232.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Mai 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Morgen hält die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses wieder eine Berathung über die Parteiangelegenheit ab, zu der alle Mann dringend einberufen werden. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt über diese Verhandlungen:

„Es ist bisher über dieselben, die unter den gegenwärtigen kritischen Zeitumständen ein naheliegendes Interesse haben müßten, wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Parteiblätter schweigen und aus sonstigen Quellen erfährt man auch nicht viel. Wie uns berichtet wird, sind allerdings auch die bisherigen Verhandlungen so gut wie ergebnißlos verlaufen; der vor Kurzem noch so scharfe Konflikt innerhalb der Partei ist auf dem besten Wege, völlig zu versumpfen, und es kann heute schon mit Sicherheit vorausgesehen werden, daß von der „reinlichen Scheidung", die unlängst von beiden Seiten gefordert wurde, nicht mehr die Rede ist. Der Fanatismus der Kreuzzeitungsrichtung scheint einigermaßen abgekühlt worden zu sein und weitere Sezessionen der gemäßigteren Elemente werden auch nicht mehr erwartet. Auch mit der Aufstellung eines neuen Programms scheint es wegen der mancherlei heiklen Fragen, die hierbei zur Entscheidung kommen müßten, noch gute Wege zu haben. Für die Klärung unserer Parteiverhältnisse wäre es vielleicht wünschenswerther gewesen, wenn die Scheidung zum Durchbruch gekommen wäre. Wie die konservative Partei als solche dabei gefahren wäre, ist aber eine andere Frage. Sonach werden wir allem Anscheine nach auch in Zukunft mit einer konservativen Partei rechnen müssen, welche eine in ihren Zielen schroff reaktionäre und in ihren Mitteln demagogisch aufreizende Richtung neben einer gemäßigten, berechtigte konservative Bestrebungen verfolgenden Richtung in sich vereinigt."

— Die deutsch-freisinnige „Danziger Ztg." veröffentlicht über die Wirkungen des Rentengütergesetzes einen Artikel eines landwirthschaftlichen Mitarbeiters, worin es heißt:

„Der wesentlichste Zweck des Gesetzes, die Ansiedelung auf kleineren Besitzungen zu fördern, ist zweifellos erreicht, und zwar in viel höherem Grade, als es früher angenommen und für möglich gehalten wurde. In fast allen Kreisen unserer Provinz, besonders in den südlichen, in Ostpreußen, Posen und Schlesien ist eine große Zahl von kleineren und größeren Parzellen zum Verkauf gekommen. Es fehlte ja auch früher nicht an Gelegenheit zu solchen Käufen, im Gegentheil, oft haben wir berechtigte Klagen gehört über das Parzellirungs-Unwesen, durch welches die Käufer häufig in der Weise geschädigt wurden, daß einmal der Preis oft höher als der Werth angesetzt und bewilligt wurde, und daß die Restkaufgelder zu hohen Zinsen und unter sonstigen ungünstigen Bedingungen eingetragen wurden. Bei kurzer Kündigungsfrist seitens der Verkäufer entstanden Verlegenheiten, welche bisweilen zum Verluste des Eigenthümers führten. Die amortisirende Rente schiebt hier einen heilsamen Riegel vor. Ein weiterer Vortheil für den Käufer liegt darin, daß in Höhe des halben Werthes der Gebäude, welche nach dem Urtheil der General-Kommission für das zu bebauende Grundstück wirthschaftlich nothwendig sind, ein Darlehn gewährt wird, welches ebenfalls durch eine Rente getilgt wird. Hierdurch wird für viele Ansiedler erst die Möglichkeit geboten, eine ihren Wünschen entsprechende Fläche zu erwerben, da sie andernfalls einen größeren Theil ihres Kapitals zur Herstellung der Baulichkeiten zurückhalten müssen, und in Folge dessen nur eine kleine Fläche zu erwerben im Stande sein würden. Auf der andern Seite ist auch vielen Grundbesitzern erwünschte Gelegenheit geboten, einzelne Theile ihres Landes, welche abgelegen, oder aus anderen Gründen für die eigene Wirthschaft ungeeignet sind, zu veräußern und den ganzen Kaufpreis dafür einzunehmen, während sie bei dem gewöhnlichen Verkaufe immer einen großen Theil des Kaufpreises stehen lassen müssen .... Einen Erfolg halten wir für wahrscheinlich: die stärkere Heranziehung seßhafter Leute, welche, wenn sie kleinere Grundstücke besitzen, lohnenden Nebenerwerb durch landwirthschaftliche Arbeiten finden und den durch die Sachsengängerei hervorgerufenen Arbeitermangel verringern können."

Es ist erfreulich, daß auch auf deutsch-freisinniger Seite, wo man diese wichtige Maßregel innerer Kolonisation heftig bekämpfte, ihre Bedeutung jetzt richtiger erkannt wird.

— Bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig wurde der polnische Graf Sierakowski auf Waplewo zum königlichen Kammerherrn ernannt. Der „Goniec Wielk." bemerkt dazu:

„Wir hätten lieber gehört, daß derselbe zum Oberpräsidenten ernannt worden wäre. Persönliche Auszeichnungen, welche Polen verliehen werden, erzeugen unter uns nur Mißbehagen; denn, wie vor 100 Jahren, gehen die Auszeichnungen Einzelner immer neben dem politischen Unglück einher."

Die Anschauungen über den Werth einer Ernennung zum königlichen Kammerherrn mögen unerörtert bleiben. Aber an deren Stelle gleich eine Beförderung zum Oberpräsidenten beanspruchen, das geht denn doch über das erlaubte Maß von staatsbürgerlicher Bescheidenheit hinaus.

— Es ist unzweifelhaft, daß der reißende Absatz, den die Schmähschriften des Rektors Ahlwardt gefunden haben, und der starke Zudrang sensationslüsterner Elemente zu den von ihm abgehaltenen öffentlichen Versammlungen simulirend auf dessen Verläumdungstrieb eingewirkt haben. Noch unter dem frischen Eindruck einer Gerichtsverhandlung, in der er selbst als Schlepper eines jüdischen Titelschacherers auf das Aergste blosgestellt wurde, findet er den Muth, im Namen des Deutschthums aufs Neue als Ankläger des Judenthums aufzutreten. Wie wäre das Alles möglich und denkbar ohne die stille, geheime, aber wirksame Unterstützung der Leute, die seinen Enthüllungen Beifall spenden? — Sehr mit Recht hat das „Kons. Wochenblatt" ausgeführt, daß das Piedestal, auf dem Herr Ahlwardt steht, geschaffen wird von Leuten, die durch vieldeutige Geberden oder, wie die „Kreuzzeitung" und die „Kons. Korr." das thun, durch vieldeutige Anspielungen der Meinung Vorschub leisten, als ob in der That an den ungeheuerlichen, wahnwitzigen Beschuldigungen, die jetzt verbreitet werden, etwas Wahres wäre. Ohne diese geheime Unterstützung würde Herr Ahlwardt schwerlich die Rolle haben spielen können, in der er sich jetzt gefällt. Man sollte sich übrigens hüten, die Dinge allzu tragisch zu nehmen. Der gesunde Zustand unseres staatlichen und gesellschaftlichen Organismus wird uns auch diese Verleumdungsepidemie überwinden lassen, wie wir unmittelbar nach dem großen Aufschwung des Jahres 1870 bis 1871 die weit giftigere Verleumdungsperiode überwunden haben. Nur bei wirklich verrotteten Verhältnissen könnten Vorgänge, wie wir sie jetzt erleben, ernstliche Gefahren nach sich ziehen.

— Die Bildung eines Garantiefonds für die Weltausstellung in Berlin ist auf bestem Wege. Verschiedene Firmen des Waarenhandels haben denjenigen Herren gegenüber, welche die Schaffung des Garantiefonds in die Hand genommen haben, ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich mit großen Summen zu betheiligen. So hat eine hiesige Konfektions-Firma 100,000 Mark, eine erste hiesige Detail-Firma 200,000 Mark angemeldet, andere große Firmen wollen sich mit 50 bis 100,000 Mark an dem Garantiefonds betheiligen. Auch die Berliner Gastwirthe und Gasthofsbesitzer, von denen eine offizielle Mittheilung allerdings noch nicht vorliegt, wollen, wie es heißt, eine halbe Million Mark aufbringen. Allein die Herren Lorenz Adlon (in Firma Hiller), Rudolf Dressel, Adolf und Wilhelm Mühling vom Römischen Hof und Konrad Uhl vom Hotel Bristol haben die Zeichnung einer Summe von 100,000 Mark angekündigt. Auch aus den Kreisen der hiesigen Banken und Bankgeschäfte wird dem Garantiefonds ein erheblicher Betrag — man rechnet auf zwei Millionen Mark — zufließen.

— In den letzten Tagen ist den Referendaren des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt ein Rundschreiben des Präsidenten Hagens zugegangen, worin derselbe die Erwartung ausspricht, daß sich die Kandidaten bei Anfertigung der schriftlichen Arbeiten für die große Staatsprüfung von jeder Täuschung der Justiz-Prüfungskommission fernhalten werden. Es handelt sich nach dem „Rh. C." besonders um Mißbräuche bei der sogenannten „Proberelation". Bekanntlich werden den Kandidaten die Akten über eine bereits vor Gericht fertig abgehandelte Sache, aber ohne das ergangene Erkenntniß, zugetheilt, und es ist nun die Aufgabe, dieses Erkenntniß selbstständig aufzustellen. Verwarnend wird in dem Rundschreiben auf solche, der Justizverwaltung bekannt gewordene Fälle hingewiesen, in denen Kandidaten bei Anfertigung ihrer Proberelationen das den zugetheilten Akten entheftete Erkenntniß sich anderweitig in den gerichtlichen Registraturen oder bei den Prozeßvertretern der Parteien, ja sogar bei Letzteren selbst zu verschaffen gewußt und mißbräuchlich bei ihrer Arbeit verwandt haben. Mehrfach haben die Rechtsanwälte es abgelehnt, den Kandidaten das erbetene Erkenntniß einzuhändigen. Indem der Oberlandesgerichtspräsident die Referendare von diesen Vorkommnissen benachrichtigt, bemerkt er, daß er den die Interessen der Justizverwaltung schädigenden Mißbräuchen aufs strengste entgegentreten werde. Das Rundschreiben ist auch den Rechtsanwälten des Bezirks übersandt worden.

— Die Pflege ihrer Partei-Presse bildet die vornehmlichste Sorge der Sozialdemokraten, und ihre Opferwilligkeit in der Unterstützung nicht rentabler Provinzialzeitungen ist eine bedeutende. Unter solchen Umständen kann es denn auch nicht wunder nehmen, daß die sozialdemokratische Presse in unglaublich kurzer Zeit einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Arbeiterbevölkerung gewonnen hat. Auch auf der am letzten Sonntag abgehaltenen Parteikonferenz für den Stadtkreis Berlin und die Provinz Brandenburg bildeten die „Verhältnisse der Parteipresse" die Hauptpunkte der Tagesordnung; während aber noch vor kurzem über bedeutende Defizits der Umsturzblätter des genannten Bezirks geklagt wurde, lautete diesmal der Bericht recht günstig. Vom „Vorwärts" abgesehen, der erhebliche Reinerträge abwirft, ist nun auch die „Volkstribüne" existenzfähig; die „Märk. Volksstimme" bedarf ebenfalls eines Zuschusses nicht mehr, und die „Brandenburger Zeitung" hat schon im ersten Jahre ihres Bestehens dreitausend Mark Ueberschuß ergeben. Zuschußbedürftig ist nur noch das „Teltow-Beeskow-Storkower Volksblatt"; aber auch dieses zählt bereits 1500 Abonnenten. Die Versammlung lehnte darum auch einen Antrag, der dem genannten Organe die Existenzberechtigung absprechen wollte, ab. Ausschlaggebend hierbei waren die folgenden, bemerkenswerthen Aeußerungen des Abgeordneten Auer:

„Es würde einen sehr schlechten Eindruck machen, wenn die Partei ein Blatt, das vor den Thoren Berlins erscheint, eingehen ließe. Die Genossen sollten nicht vergessen, daß die Presse das beste Kampfesmittel, ja das Knochengerüst der Partei ist. Deshalb ist die Parteikasse wohl verpflichtet, eventuell den Parteiblättern zu Hilfe zu kommen. Die Begründung und das Bestehenlassen eines Parteiblattes darf nicht immer vom Standpunkt der Existenzfähigkeit, sondern auch von dem des Bedürfnisses aus beurtheilt werden. Die Partei ist eben kein Zeitungs-Verlagsunternehmen, das nur nach der Rentabilität urtheilt, sondern eine politische Partei, welche die Aufgabe hat, die sozialdemokratischen Grundsätze bis in die entlegensten Dörfer und armseligsten Hütten zu tragen. Dazu werden die Parteigelder gesammelt und in diesem Sinne müssen die Gelder verausgabt werden. Die rentirenden großen Parteiblätter liefern jährlich 100- bis 150,000 M. Ueberschüsse. Damit kann und muß schwächeren Organen vorübergehend geholfen werden. Selbstverständlich ist es nothwendig, mit der Gründung von neuen Parteiblättern vorsichtig zu sein und auch auf eine gute Redaktion und Verwaltung der Blätter Bedacht zu nehmen; im übrigen sind aber die Parteigelder nicht dazu da, um bei Maaß und Genossen angelegt zu werden."

— Der Eisenbahnminister Thielen hat schon wiederholt bewiesen, daß er sich den Preisbedingungen der Kohlenzechen nicht ohne Weiteres unterwirft. Er ist jetzt auch den Anerbietungen der Zechen bei der jüngsten, in Altona erfolgten Verdingung entgegengetreten. Ausgeschrieben waren von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Altona 41000 Tonnen Lokomotivkohle; die Verwaltung des rheinisch-westfälischen Kohlenverkaufs-Syndikats machte ein Angebot zu dem Preise von neun Mark für die Tonne gemischter Lokomotivkohle frei Zeche; andere Sorten wurden zu entsprechend höheren und niedrigeren Preisen angeboten; einschließlich der Fracht stellten sich die Preise auf 13,85 bis 14,85 Mark während die Firma Pintscher in Altona englische Kohlen zu 13,30 bis 14.15 Mark liefern wollte. Der Eisenbahnminister hatte sich den Zuschlag vorbehalten. Nunmehr bringt das „D. B. H." folgende Nachricht:

K ö l n, 18. Mai. Die „K. Z." meldet: Die vorbehaltene Entscheidung des Ministers Thielen über die Kohlenverdingung bei der Eisenbahndirektion Altona, wobei auch England konkurrirt, ist nunmehr dahin ausgefallen, daß der Minister den von den westfälischen Zechen geforderten Preis von 9 Mk. als keineswegs der jetzigen Marktlage entsprechend anerkennt, sondern zu hoch bezeichnet. Die Direktion Altona ist angewiesen, mit den Zechen wegen weiterer Preisermäßigung zu verhandeln. Bei befriedigendem Ausgang soll die Direktion ermächtigt sein, den ganzen Jahresbedarf abzuschließen.

— Mit dem in Baiern wenigstens für die nächstjährigen Landtagswahlen angestrebten Bündniß beider liberaler Parteien ist anscheinend ihr äußerster Ausläufer nach links, die Volkspartei nicht einverstanden, zum mindesten hat vorgestern in einer Versammlung zu Nürnberg der dorthin eingeladene Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Payer aus Stuttgart gegen diese Idee Verwahrung eingelegt. Die Volkspartei besitzt in Baiern seit dem Verluste des Ansbacher Reichstagsmandates keine parlamentarische Vertretung mehr, scheint sich aber bei den bevorstehenden Landtagswahlen in den mittelfränkischen Industriestädten zwischen Freisinn und Sozialdemokratie einen Mandatsgewinn sichern zu wollen, weshalb gegen die in Nürnberg kürzlich ausgesprochenen großliberalen Bündnißideen des freisinnigen Frhrn. v. Stauffenberg sehr bestimmt Front gemacht wird. Bei den allgemeinen Landtagswahlen im Juni 1887 setzte die Volkspartei in Herrn Evora aus Fürth sogar einen der Ihrigen durch; sein Mandat wurde indeß von der neuen Kammer kassirt und durch Wahl eines Freisinnigen an seiner Stelle bestätigten die Wahlmänner dieses Urtheil; eine Vorgeschichte, die dem Kampfe der Volkspartei gegen den Liberalismus bei den nächsten allgemeinen Landtagswahlen zweifellos einen besonders erbitterten Charakter geben wird. Daß Herr Payer vorgestern zu Nürnberg daneben heftig gegen die „Verpreußung" Süddeutschlands sprach, bedarf kaum der besonderen Hervorhebung.

Hamburg, 17. Mai. In den letzten Jahren sind in den Städten Hamburg, Altona, Kiel, Lübeck, Eutin u. s. w. katholische Gotteshäuser errichtet worden, deren schleunige und ziemlich gleichzeitige Erbauung darauf hinweist, daß man es hier mit einem planmäßigen Vorgehen der katholischen Kirche zu thun hat, auch in Norddeutschland mehr und mehr Terrain zu gewinnen. In Hamburg ist die Zahl der Katholiken in den letzten fünf Jahren von 18,000 auf etwa 23,000 gewachsen (wie das „Katholische Kirchenblatt" soeben selbst meldet); in Holstein ist ebenfalls ein Wachsen der katholischen Einwohnerschaft bei der letzten Volkszählung konstatirt worden. Als in Hamburg die Katholiken vor etwa Jahresfrist den Staat um die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden behufs Erbauung einer Kirche in der ehemaligen Vorstadt St. Georg angingen, lehnte der Hamburgische Senat das Gesuch ab. Wie es später in einigen Nachbarblättern hieß — die Hamburgische Presse ging auf die Sache nicht ein — habe bei dem Senat die Bemerkung Windthorst's bei seinem Besuche in Hamburg Anstoß erregt, „Hamburg werde noch wieder einmal Sitz eines Bisthums werden". Seitdem haben die Katholiken in St. Georg eine Kirche errichtet und eine zweite soll nunmehr in dem 50,000 Einwohner zählenden Vororte Eimsbüttel erbaut werden. Das „Katholische Kirchenblatt" schreibt darüber:

„Am Dienstag Nachmittag ist der erste Spatenstich zur neuen Kapelle in Eimsbüttel vom Pastor prim. Harling in Gegenwart mehrerer Mitglieder des Kirchenkollegiums u. s. w. gemacht, während man schon am Morgen desselben Tages mit den Erdarbeiten an dem Pfarr- und Schulhause begonnen hatte. Ein Komitee erläßt gleichzeitig einen Aufruf an die Katholiken Hamburgs für die Marienkirche in St. Georg, wofür bis jetzt 100,000 Mark eingegangen sind, zu ihrer Vollendung noch weitere 100,000 Mark aufzubringen."

Karlsruhe, 18. Mai. (W. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin statteten heute Morgen der Königin-Regentin und der Königin von Holland in dem Luftkurort Sand einen Gegenbesuch ab. Die Kronprinzessin von Schweden beabsichtigt in Rom, wo sie vorgestern eingetroffen ist, einige Tage zu verweilen.

Oesterreich-Ungarn.

** Wie uns aus Wien berichtet wird, ist die Einladung der amerikanischen Regierung zu der internationalen Silberkonferenz zwar auch dort überreicht worden, eine Antwort auf dieselbe aber bisher nicht erfolgt. Unser Korrespondent zweifelt daran, daß man der Einladung Folge geben werde, da abgesehen von technischen Gründen, indem jetzt ja alle fachmännischen Kräfte der Regierung durch die Valutaregulirungs-Angelegenheit in Anspruch genommen sind, schwerlich ein plausibler Grund für eine Beschickung jener Konferenz namhaft gemacht werden könnte.

Wien, 18. Mai. (W. T. B.) Der Prinzregent Luitpold von Baiern stattete der Fürstin Metternich einen längeren Besuch ab und sprach sich sehr anerkennend über die internationale Musik- und Theater-Ausstellung aus. Die Fürstin dankte dem Prinzregenten für die Unterstützung und Förderung des schwierigen Unternehmens.

Wien, 18. Mai. (W. T. B.) Der „Politischen Korrespondenz" zufolge wird sich der König von Italien entweder auf der Hinreise nach Berlin oder auf der Rückreise von dort einige Stunden in Frankfurt am Main aufhalten, um das dort stationirte 1. hessische Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Chef der König ist, zu besichtigen.

Wien, 18. Mai. (W. T. B.) (Ausführlichere Meldung über das vom Polenklub veröffentlichte Kommuniqué.) Der Finanzminister Dr. Steinbach erklärte bei seinen gestrigen Mittheilungen im Polenklub über die Valutaregulirung, die Nothwendigkeit finanzieller Opfer durch die Aufnahme eines Anlehens gegeben, die jährliche Zinsenlast betrage ca. 9 Millionen Fl., trete aber nicht sofort im vollen Umfange ein. Die Konvertirungen könnten dem Staate bis zu $1^1/_2$ Millionen Fl. ersparen. Keinesfalls werde die Finanzverwaltung ein Wiederaufleben des Defizits dulden. Einen günstigen Erfolg des Anlehens halte er für zweifellos. Der Zeitpunkt der ersten Operation hänge von dem Abschluß der Gesetzgebung ab. Bei der Bestimmung der Relation sei die strengste Objektivität maßgebend gewesen. Der Bimetallismus sei zur Zeit unmöglich, die Beschaffung der Zahlungsmittel sei bereits im Gesetze vorgesehen. Uebrigens würden die Handels- und Zahlungsbilanzen voraussichtlich eine günstige Entscheidung bringen. Die Aufnahme der Baarzahlungen müsse ruhig und sicher erfolgen. (Beifall.) Weiter erklärte der Minister, der vorgeschlagene Umrechnungskours stelle eine billige Ausgleichung der widerstreitenden Interessen dar. Eine Vertheuerung des Goldes durch Einführung der Goldwährung sei unwahrscheinlich, der Goldzufluß werde durch die vorgeschlagene Relation begünstigt werden. Eine einseitige Konvertirungspolitik werde nicht angestrebt. Zeittermine für die Beendigung der Reform könnten nicht festgestellt werden. Allerdings könnten außerhalb der Machtsphäre der Regierung gelegene Umstände die ganze Reformarbeit unterbrechen; auch in diesem Falle wäre jedoch die Lage noch günstiger als bei der Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse. Betreffs der Beziehungen zwischen beiden Staatsgebieten sei eine Zwangslage ausgeschlossen und eine Kollision der Interessen unmöglich. Der Vertrag werde voraussichtlich ein dauerndes Bindeglied zwischen den beiden Staatsgebieten schaffen. Der Rede des Ministers folgte lebhafter Beifall. Der Obmann des Polenklubs sprach dem Minister den Dank des Klubs aus.

Gries bei Botzen, 18. Mai. (W. T. B.) Die Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg und die Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind heute Nachmittag zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und haben im „Hotel Bellevue" Wohnung genommen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Ein hiesiges Blatt hat bei mehreren auswärtigen Sozialisten herumfragen lassen, was sie von der heutigen Lage Europas, der revolutionären und diplomatischen, halten, und sich auch an Engels in London, den Freund und Berather Karl Marx', gewendet. Dieser erklärte, wie seine Gesinnungsgenossen in Berlin und Paris, Anarchisten gäbe es als Partei gar nicht, was sich so nenne, stehe im Solde der Polizei und könne nur von diesem Standpunkte beurtheilt werden. Anläßlich der französisch-russischen Allianz entwarf Engels ein nichts weniger als geschmeicheltes Bild der russischen Zustände, welches das Pariser Blatt, der „Eclair" wiedergiebt, wahrscheinlich nicht zur Erbauung vieler seiner Leser. Ueber Elsaß-Lothrigen befragt, sagte Engels:

„Ich hoffe, in etwa zehn Jahren werden die deutschen Sozialisten am Ruder stehen. (!) Die Partei wird dann nichts Eiligeres zu thun haben, als den Elsaß-Lothringern die Mittel zu geben, selbst über ihre Zukunft zu verfügen. Die Frage wird gelöst werden, ohne daß ein französischer Soldat sich zu rühren braucht; dagegen wäre ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland das einzige Mittel, den Sieg der Sozialisten hintanzuhalten. Und wenn Frankreich und Rußland vereint Deutschland angriffen, dann würde dieses letztere seine Existenz als Nation, an welcher die deutschen Sozialisten noch ein größeres Interesse haben, als der Bürgerstand, bis aufs Messer vertheidigen. Die Sozialisten würden sich daher bis auf den letzten Mann vertheidigen und sich vor den revolutionären Mitteln nicht scheuen, welche Frankreich im Jahre 1793 anwandte."

Der Goldvorrath der „Bank von Frankreich" ist nunmehr bis auf 1447 Millionen Franken angewachsen und in den nächsten Wochen dürfte die dritte Halbmilliarde voll geworden sein. Indirekt wenigstens steht also der französischen Regierung ein Kriegsschatz zu Gebote wie keiner anderen Macht des Kontinents — ganz abgesehen von den drei Millarden Sparkassengeldern in Rente, die ebenfalls angegriffen werden können.

Die letzte Verschlimmerung in dem Zustande des Kardinals Lavigerie ist nach einer dritthalbstündigen lebhaften politischen Unterredung mit Jules Ferry und Cambon (in Algier) eingetreten, die ungeachtet des ärztlichen Ruhegebotes bei ihm vorgelassen wurden. Wie ich höre, leidet der Kardinal an Herzbeutelwassersucht; es ist daher wohl überflüssig, sich mit ihm noch als Kandidaten für die Tiara zu beschäftigen.

An dem bevorstehenden Turn- d. h. Revanchefeste in Nancy werden sich ungefähr 130 Vereine aktiv betheiligen, darunter 6 luxemburgische, 5 belgische, 4 schweizerische, 5 czechische. Die Czechen sollen am 3. Juni an der Grenze in Avricourt eintreffen und am 4. einen feierlichen Einzug in Nancy halten. Im Festprogramm figurirt ein Vogesenausflug nach der Gerardmer-Schlucht und dem Gipfel des Hoheneck, mithin hart an die deutsche Grenze, die über den Hoheneck läuft. Von den zu dem Studentenfeste geladenen ausländischen Hochschulverbindungen hat angeblich die Mehrzahl ihre Betheiligung zugesagt. Seltsam ist, daß in einer Subskriptions-Einladung der Nancyer Studenten ihre Hochschule als „elsaß-lothringische Universität" bezeichnet wird. Der Besuch des Präsidenten Carnot in Nancy, Luneville u. s. w. gewinnt, wie die Presse hervorhebt, noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß es das erste Mal seit 1870 ist, daß das Staatsoberhaupt zu der „wackeren" Bevölkerung der Ostgrenze kommt.

Der Chef des „militärischen Hauses" Carnots, General Brugere, soll die im nächsten Monat freiwerdende 12 Infanterie-Division in Reims erhalten und in seiner Funktion als Generalsekretär der Präsidentschaft durch einen Zivilisten ersetzt werden; dem General Boisin in Reims ist das Kommando des 5. Korps in Orleans zugedacht, dessen Führer, Galland, im Juni abtritt. In der Presse war die Behauptung aufgestellt, unter den 40 Kommandeuren von Infanteriedivisionen befänden sich nicht weniger als 16 Artilleristen, die keine Gelegenheit verlören, um ihre Vorliebe für die Kanone zu bethätigen und sich das Vertrauen der Infanterie abwendig zu machen. Das „Echo de Paris" versichert dagegen, unter diesen Kommandeuren seien nur 4 Artilleristen: Zurlinden, Mercier, Boisin, de Baulgrenaut.

Um den neuen Reserve-Regimentern der Infanterie mehr innern Halt und Gleichmäßigkeit zu verleihen, sollen den beiden Landwehr-Bataillonen jedes gemischten Regiments für die Kompagnie 1 Lieutenant, 4 Unteroffiziere und 4 Korporäle des Aktiv-Regiments zugetheilt werden, „so oft dies ohne Ortsveränderung möglich ist"; außerdem erhält, wie es scheint, jedes der Landwehr-Bataillone auch einen aktiven Hauptmann, der eventuell das Kommando übernehmen wird. Die ungeeigneten Elemente unter den Landwehr-Offizieren der fraglichen Bataillone sollen rücksichtslos ausgemerzt werden. In dem Landwehr-Offizierkorps macht sich eine lebhafte Unzufriedenheit über diese Anordnungen geltend; sie findet selbst in dem besonnenen „Progres militaire" kräftige Vertretung. Augenscheinlich legt die Heeresleitung wenig Werth mehr auf die eigentliche „Territoriale", die nach Formirung der gemischten Regimenter zurückbleibt, ist vielmehr vor allem bestrebt, die Qualität der letzteren zu steigern, selbst auf die Gefahr hin, die übrige Landwehr zu desorganisiren.

Die kommandirenden Generäle sind angewiesen worden, die ihnen unterstehende Kavallerie häufig selbst zu besichtigen und auf genaue Beobachtung der Reglements zu halten, nachdem sich eine große Ungleichmäßigkeit der Ausbildung bei den Kavallerie-Regimentern herausgestellt hat. Die Sache ist hauptsächlich auf gewisse Kommandeure von Kavalleriedivisionen und Brigaden gemünzt, die sich von den bestehenden Vorschriften gar zu sehr emanzipirt haben, und eine Frucht der bei den vorjährigen Manövern gemachten Erfahrungen.

Im Kolonialamte weiß man nichts über die von den Gesellschafts-Inseln über Amerika gemeldeten Vorgänge. Die „Inseln unterm Wind" sind übrigens seit 1888 in permanenter Aufregung, seitdem die Franzosen sich einfallen ließen, die Schutzherrschaft in direkte Annexion zu verwandeln. Dabei war es hauptsächlich auf die vorzügliche Rhede von Raiatea abgesehen, die einen Zufluchtshafen für die französischen Kriegsschiffe der Pacific-Station bilden kann. In Frankreich schiebt man die Schuld an den Unruhen auf die englischen Missionäre.

Paris, 18. Mai. (W. T. B.) In Folge von Reklamationen französischer Kaufleute darüber, daß das jetzige Zollregime die Handelsbeziehungen Frankreichs mit Spanien vollständig verhindere, richtete der Vorsitzende der Zollkommission der Deputirtenkammer Meline an die Minister des Auswärtigen und des Handels das Ersuchen, die Zollkommission in dieser Beziehung aufzuklären. Beide Minister haben darauf nächsten Sonnabend ihr Erscheinen vor der Zollkommission angezeigt.

Paris, 18. Mai. (W. T. B.) Die heute stattgehabte Versammlung der Aktionäre der „Societe de depots et comptes courants in Liquidation", in welcher circa 15,000 Aktien durch etwa 500 Aktionäre vertreten waren, hat folgenden Antrag angenommen: Die Aktionäre verweigern jede Ein- resp. Nachzahlung so lange, bis die Liquidatoren alle mit der Verantwortlichkeit der Gesellschaft zusammenhängenden Vorschritte unternommen haben, sei es gegen den Präsidenten der Gesellschaft oder sei es gegen den Notar, welcher das Schriftstück über den Ankauf des Hotel Continental durch den „Credit viager" verabfaßte.

Italien.

Rom, 18. Mai. (W. T. B.) Das Parlament ist zum 25. d. M. einberufen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. Zur goldenen Hochzeit werden am 26. Mai hier 21 fürstliche Personen als Gäste des dänischen Herrscherpaares versammelt sein, mit Ausnahme der Mitglieder des Königshauses, welche sich hierselbst permanent aufhalten. Rechnet man diese hinzu, nämlich das Kronprinzenpaar mit Familie, Prinz Waldemar mit Familie, sowie die Prinzen Wilhelm und Johann von Glücksburg, dann steigt die Zahl auf 39. Das Königspaar hat sechs Geschwister am Leben. Von diesen werden jedoch voraussichtlich nur drei an der Jubelfeier Theil nehmen und zwar: die Prinzen Wilhelm, Johann und Julius. Die beiden Erstgenannten wohnen seit 1864 in Kopenhagen. Prinz Wilhelm ist der älteste Bruder des Königs und hat soeben das 75. Lebensjahr erreicht. Prinz Johann ist der jüngste Bruder des Königs, 65 Jahre alt. Prinz Julius hat gleichfalls längere Zeit in Kopenhagen gewohnt, bis er vor acht Jahren nach Ballenstedt übersiedelte wo er sich mit der Tochter des sächsischen Rittmeisters v. Ziegesar, Elisabeth von Ziegesar, einer liebenswürdigen und schönen Dame, vermählte. Sie wurde unter dem Namen einer Gräfin Roest in den dänischen Adelstand erhoben, starb aber nach kurzer Ehe. Prinz Julius trifft in nächster Woche hier ein. Der König hat außer diesen drei Brüdern zwei Schwestern am Leben, welche indeß, ihres hohen Alters wegen, kaum hierselbst zu erwarten sein dürften. Die älteste Schwester des Königs, Prinzeß Friederike, ist über 80 Jahre alt; sie war mit dem regierenden Herzog von Anhalt-Bernburg vermählt, trat 1863 in den Wittwenstand und residirt gewöhnlich auf Schloß Ballenstedt. Des Königs zweite Schwester, Prinzeß Luise, ist 70 Jahre alt. Sie war seit 1860 Aebtissin des adligen Fräuleinstifts zu Itzehoe in Holstein und verläßt diese Stadt äußerst selten. Die Königin von Dänemark hatte zwei Schwestern; die jüngste derselben, Prinzeß Auguste, starb vor vier Jahren auf ihrer Villa bei Helsingör. Sie war seiner Zeit mit dem Baron Blixen-Finecke vermählt. Die noch lebende Schwester der Königin ist die Wittwe des Prinzen Friedrich von Anhalt-Dessau; sie ist 76 Jahre alt. Von denjenigen Mitgliedern des dänischen Herrscherpaares, welche hier erwartet werden, wird das russische Kaiserpaar mit seinen Kindern auf Schloß Bernstorf Wohnung nehmen und hier voraussichtlich einige Wochen nach dem Feste verbleiben. Die Prinzessin von Wales wird Anfangs nächster Woche hier eintreffen aber an den Festlichkeiten nicht theilnehmen; der Prinz von Wales kommt erst später. Die Herzogin von Cumberland trifft heute Abend hier ein und beabsichtigt mit ihren Kindern hier Seebäder zu nehmen. Die verschiedenen hiesigen Gesandtschaften werden am Festtage oder am Tage vor dem Jubelfeste die Glückwünsche der fremden Souveräne darbringen. Außerdem werden hier russische, englische und französische Flottenabthei-

lungen aus Anlaß des Festes erwartet. Eine außerordentlich große Anzahl von Deputationen aus der Hauptstadt und aus den Provinzen ist angemeldet, für deren Empfang drei Tage festgesetzt sind. Zu der Empfangstafel bei Hofe sind nur die Minister, die Diplomaten, die vornehmsten Zivil- und Miliärbeamten, sowie die Präsidenten des Reichstages geladen. Seitens der Stadt Kopenhagen, die zu festlichen Veranstaltungen 35,000 Kronen bewilligte, sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Danach sollen die öffentlichen Plätze, die das Königspaar am Donnerstag, 26. Mai, auf dem Wege von Amalienburg nach der Schloßkirche und von dort nach dem Palais berührt, von der Stadt geschmückt werden. Auf dem Hoibroplads (Hochbrückenplatz) wird eine mächtige Ehrenpforte errichtet, wo die Stadtvertretung in pleno das Königspaar bei seiner Rückkehr im Namen der Hauptstadt begrüßt. Ferner sollen das Rathhaus, sowie der Gammdl- und der Nytorv (die beiden großen Plätze) geschmückt werden, und am Nachmittag wird vom Rathhausthurme herab eine Musikkapelle ihre Weisen ertönen lassen. Am Abend wird ganz Kopenhagen illuminirt sein. Zur Feier des Tages veranlaßt die Stadt auf ihre Kosten eine Speisung sämmtlicher Insassen städtischer Stiftungen und am Sonntag Nachmittag 4 Uhr endlich wird ein großer Volkszug, an an dessen Spitze sich die Stadtvertretung befindet, dem Königspaar seine Huldigung darbringen. Als historische Reminiscenz fügen wir hinzu, daß Dänemark seit „Gorm dem Alten", also in über 1000 Jahten, 48 Könige gehabt. Von diesen 48 Herrschern sind 44 verheirathet gewesen, keiner jedoch so lange als König Christian IX., der einzige dänische König, der seine goldene Hochzeit hat feiern können.

Kopenhagen, 18. Mai. Der König ist mit der Herzogin von Cumberland und deren Kindern heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Mai. (W. T. B.) Das Unterhaus verwarf mit 243 gegen 196 Stimmen eine von dem Deputirten Sham-Lefevre beantragte Bill, wonach bei den Wahlen zum Parlament Niemand in mehr als einem Wahlkreise stimmberechtigt sein soll. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen hatte die Bill mit dem Bemerken bekämpft, daß die bezweckte Reform nur zulässig erscheine, wenn gleichzeitig eine Neueintheilung der Wahldistrikte erfolge.

Rußland.

Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Korr." wird in Befolgung der Weisung des Zaren, mit Rücksicht auf den in Rußland herrschenden Nothstand in den Staatsausgaben auf allen Gebieten Sparsamkeit walten zu lassen, in diesem Jahre von der Abhaltung von Heeresmanövern bei Petersburg, sowie in Westrußland, welche einen Kostenaufwand von $1^1/_2$ Millionen Rubel erfordern würden, Abstand genommen werden.

Aus den baltischen Provinzen, 16. Mai. Soeben ist aus Petersburg ein Erlaß eingetroffen, gemäß dem auch in den Landschulen unverzüglich die russische Unterrichtssprache eingeführt wird. Die betreffenden Lehrer werden einer Prüfung unterzogen, worauf die ungenügenden Elemente sofort entlassen und durch Russen ersetzt werden. In dem Rundschreiben ist ausdrücklich betont, daß die russische Sprache im Unterricht der Religion gleichzustellen sei. Auch der Kirchengesang muß russisch in den Schulen gelehrt werden. Die Gehälter der Landschulmeister sind ganz bedeutend verkürzt worden. Nunmehr sind in den Ostseeprovinzen sämmtliche Schulen verrußt.

Wegen unglaublicher Rohheit in Amtsüberschreitungen verurtheilte das Gericht den ehemaligen Kirchspielrichter Hermann Kaehlbrandt in Wenden zur Amtsentsetzung und Geldbuße von 200 Rubel. Die Anklage erstreckte sich auf 11 Punkte, und zwar war der Beklagte hauptsächlich beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Richter die Bauern mit der Prügelstrafe widerrechtlich belegt zu haben, wobei den Mißhandelten das Blut vom Körper heruntertriefte. Der Soldat Meduis entzog sich der über ihn verhängten Strafe von 30 Hieben durch die Flucht und brachte ein Schreiben vom Militärchef bei, daß körperliche Züchtigungen bei russischen Soldaten unzulässig seien. Trotzdem sollte die Exekution auf Befehl des Kaehlbrandt an ihm vollzogen werden, und es kam zwischen dem Verzweifelten und seinen Peinigern zum blutigen Kampfe, so daß die Prügel unterbleiben mußten. Eine zuerkannte Strafe von 30 Hieben wurde wegen Krankheit des Verurtheilten erst nach 3 Jahren vollzogen. Der Bauer Drulle, welcher falsche Zeugenaussagen zu machen schien, wurde geknebelt und, da er angab, nichts zu wissen, in der Scheune mit 60 Hieben blutig gepeitscht. Ebenso wurden mit der gleichen Anzahl zwei Pferdediebe in kurzem Prozesse in der Küche des Richters abgestraft, woselbst auch ein Bauer, der seine Abgaben nicht entrichtete, 30 Ruthenhiebe erhielt. Ein Gemeindemitglied wurde wegen angeblicher Beleidigung gebunden und 3 Tage in Arrest behalten. Für Beleidigung der Gemeinderichter wurde ein alter Mann mit 30 Hieben gestraft, und auf sein hartnäckiges Leugnen die blutige Exekution nochmals an ihm vollzogen. Der Prozeß zog sich neun Jahre hindurch und die Strafe, welche den Kaehlbrandt betroffen hat, ist in Anbetracht der grausamen Mißhandlungen äußerst milde.

Griechenland.

Athen, 18. Mai. (W. T. B.) Das Militäravancement, welches die Ursache des z. Z. zwischen dem Könige und Delyannis entstandenen Zwiespaltes bildete, ist heute veröffentlicht worden. Der Kronprinz ist zum Brigadegeneral befördert worden.

Amerika.

Der Erzbischof Ireland von St. Paul (Minnesota), bekannt als Gegner der Deutschen, war auch dadurch in einen Gegensatz zu manchen anderen amerikanischen Bischöfen gerathen, daß er die katholischen Privatschulen in Staatsschulen umwandeln ließ. Die Staatsschulen sind bekanntlich religionslos. Von der Propaganda, deren Chef bekanntlich Graf Ledochowski ist, hat Erzbischof Ireland ein obsiegendes Erkenntniß erstritten, nämlich ein „tolerari posse". Darnach sollte man glauben, der Vatikan finde sich jetzt auch mit den religionslosen Staatsschulen ab, aber in Wahrheit liegt die Sache umgekehrt — der Erzbischof von St. Paul ist der „Schlanere". Nicht allein, daß er die katholischen Schulen an die staatlichen Schulkommissionen immer blos auf ein Jahr gegen eine Rekognitionsgebühr von 1 Dollar vermiethet und das Recht der Geistlichen auf Ertheilung des Religionsunterrichts vorbehält, auch die Schulschwestern bleiben im Amte, weil sie staatlich geprüft sind, und dürfen sogar ihr Ordenskleid weitertragen. Dazu erhalten sie dann Staatsgehalt. Wie Herr Ireland einem Korrespondenten der „K. V.-Ztg." mitgetheilt hat, vergewissere sich die bischöfliche Behörde, daß die Lehrbücher nichts enthielten, was der katholischen Religion zuwider ist. Die Schulschwestern — männliche Lehrpersonen gebe es wenig — führten auch die Kinder alle Tage in die Kirche.

Das genannte Zentrumsblatt ist zwar von dem Verfahren des Erzbischofs Ireland noch nicht ganz befriedigt, meint aber, dadurch erscheine die Sache in einem „veränderten Lichte". Thatsächlich läuft das ganze Auskunftsmittel darauf hinaus, daß die katholischen Schulen bestehen bleiben, aber der Staat die Kosten trägt. Allerdings wird so der Staat auch der oberste Herr der katholischen Schulen, aber eben nur in der Theorie. Denn naturgemäß wendet Herr Ireland sein Auskunftsmittel nur in katholischen Gemeinden an, aber in Amerika ist in Wirklichkeit nicht der Staat, sondern die Gemeinde Herrin der Schulen. Die Gemeinde hat ihre eigene Schulbehörde, welche alles anordnet und auch die Lehrer anstellt und entläßt. Somit riskirt Erzbischof Ireland bei seiner vielbesprochenen „Verstaatlichung" des Schulwesens gar nichts, und ihn als „Verfechter der religionslosen Staatsschule" zu feiern, geht nicht an.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Die diesjährige General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welche, wie bereits gemeldet, am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Mai, in Stettin stattfindet, wird sich voraussichtlich einer lebhaften Betheiligung der Mitglieder aus den verschiedensten Gegenden des Reiches erfreuen. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen in Berlin eingegangen. Von Mitgliedern des Reichstags und Abgeordnetenhauses wird auch eine größere Zahl erwartet, u. A. die Herren Oberbürgermeister Baumbach-Danzig, Drawe-Danzig, Jordan-Berlin, Kolisch-Lissa, Rickert-Danzig, Schenck-Berlin, von Schenckendorff-Görlitz, Seyffardt-Krefeld. Wünschenswerth wäre eine recht zahlreiche Betheiligung aus den benachbarten Provinzen, der Mark, Ost- und Westpreußen und Posen; aus Pommern selbst steht eine lebhafte Theilnahme in Aussicht, namentlich die Lehrerschaft wird zahlreich vertreten seien. Die wichtigsten der Verhandlungsgegenstände sind diesmal: „Die Ausdehnung der Bildungsbestrebungen auf das Land", (Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, ländliche Bildungsvereine), Referenten die Abgg. Schenk und Jordan und: „Jugend- und Volksspiele", Referent Turninspektor A. Hermann-Braunschweig. Mitgetheilt wird uns noch, daß der Vertreter des Mitteldeutschen Verbandes mit dem Auftrage nach Stettin kommt, die nächste Generalversammlung der Gesellschaft nach Weimar einzuladen.

* Gestern spät Abends kam aus Stargard ein junges Mädchen per Bahn hier an. In demselben Koupee befanden sich noch zwei Menschen, deren einer der Zigarrenarbeiter Wilh. Lobert, der das Mädchen, Louise Bartelt mit Namen, in ein Gasthaus auf der Oberwiek begleitete, wo dann auch beide logirten. Dort bemerkte dann die Bartelt, daß ihr 102 Mark fehlten. Den Verdacht lenkte sie sofort auf ihrem Begleiter, der auch verhaftet und zur Kustodie gebracht wurde. Jedoch fand man bei ihm kein Geld vor. Es wird angenommen, daß B. noch einen Komplizen hatte, dem er die Summe zugesteckt.

* Das Apfelallee 39 untergebrachte Pferd des Oberarztes Dr. Schuchardt vom städtischen Krankenhause ist an der Brustseuche erkrankt.

* Gestern ist von der Kriminalpolizei die Aufwärterin Hedwig Koch von hier verhaftet, welche in letzter Zeit mehrfache Schwindeleien verübte, so u. A. in dem Korbwaarengeschäft von Voigt in der Reifschlägerstr., wo sie, wie uns gemeldet, Korbwaaren zu erschwindeln wußte; im Bazar von Wolf am Berlinerthor hatte die Koch einen Karton mit Schuhen an sich gebracht.

* In dem im Seitenflügel 1 Treppe hoch belegenen Kloset des Hauses Albrechtstraße 7 war gestern Abend die Verpackung in Brand gerathen. Zwei Feuerwehrmänner mit der Handspritze löschten das Feuer.

— Für die Arbeitgeber, welche bekanntlich zur Anmeldung ihrer Arbeitnehmer zur Krankenkasse verpflichtet sind, ist folgende Entscheidung von Interesse, da dieselbe eine wirksame Warnung vor Nachläßigkeit sein dürfte. Ein zur Berliner Ortskrankenkasse der Gastwirthe meldepflichtige Gastwirth betrieb das Nichtanmelden als Sport und leistete auch in Hinsicht der Nichtbeachtung seiner Zahlungsverpflichtung bei der Ortskrankenkasse Ungewöhnliches. Sein Grundsatz lautete: jede Rechnung wird zurückgewiesen, der dieselbe präsentirende Bote bekommt Grobheiten mit auf den Weg und gegen jede Rechnung wird Widerspruch erhoben. Die Kasse wurde von ihm bei dem Herrn Oberpräsidenten wegen Ungehörigkeiten denunzirt und dergl. mehr. — Thatsache ist, daß die Kasse mit einigen kleinen Ausnahmen Geld von ihm nie erhalten hatte, da Zwangsvollstreckung fruchlos gemacht wurde, und Offenbarungseid mehrfach geleistet worden ist. Nachdem nun die Kasse nach 7 Jahre lang bewiesener Nachsicht und Geduld die Scherze des betreffenden Herrn satt bekommen, hat sie dazu gezwungen, versucht zu erforschen, wieso denn trotz des offenen gangbaren Geschäfts die Zwangsvollstreckung stets fruchtlos ausgefallen, und ist durch mühsame Recherchen festgestellt, daß in einem Falle strafbare Beiseiteschaffung von Werthgegenständen, bei drohender Zwangsvollstreckung stattgefunden, wofür der Renitente am 2. April d. J. zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, nachdem derselbe bereits am 8. März wegen thätlicher Beleidigung des Gerichtsvollziehers mit $3^1/_2$ Monat Gefängniß belegt war. Der Staatsanwalt hatte bei den 8 Wochen nur 4 Wochen beantragt, der Gerichtshof hat in Rücksicht der ganz besonderen Verwerflichkeit der Handlungsweise des Angeklagten auf das Doppelte erkannt. Der vorbezeichnete Herr ist nun durch Erkenntniß des Kammergerichts vom 8. Mai endgültig verurtheilt 889 Mk. 97 Pfg. an die Kasse zu zahlen.

— Bei Beginn der Reisezeit wird im Interesse des Publikums darauf hingewiesen, daß die erfahrungsmäßig am meisten beliebte Verschlußvorrichtung der sogenannten Reiselörbe keinen genügenden Schutz gegen Diebstähle bietet. Die in den meisten Fällen angewandte Verschlußvorrichtung gestattet nämlich ohne Mühe und Zeitaufwand das Hochbiegen der Decken, auch wenn die Verschlußösen durch Vorhängeschlösser pp. genügend gesichert erscheinen. Diesem Mangel läßt sich abhelfen, durch kreuzweise feste Umschnürung, die übrigens nur geringe Kosten verursacht. Diese Vorsichtsmaßregel sollte niemals außer Acht gelassen werden, zumal erfahrungsmäßig die Untersuchung etwaiger Unregelmäßigkeiten in den seltensten Fällen einen Anhalt für die Annahme eines während des Bahntransports ausgeführten Beraubung bietet und seitens der Eisenbahnverwaltung die Abweisung der Entschädigung erfolgt, wenn nicht bewiesen werden kann, daß der Schaden seit der Auflieferung zur Bahn bis zur Ablieferung an den Empfänger entstanden ist.

— Der diesjährige Verbandstag der pommerschen Barbiere und Friseure findet am 13. Juni in Greifswald statt.

— Als Fahnenflüchtig werden verfolgt: Der Musketier Donnerstag der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, welcher am 1. d. M. nach Stettin beurlaubt wurde und seitdem zu seinem Truppentheil nicht wieder zurückgekehrt ist, ferner der bisherige Militär-Roßarzt-Eleve, jetzige Gefreite Paul Max Friedrich Ackermann der 3. Eskadron Dragoner-Regiments von Wedell (pommersches) Nr. 11, welcher seit dem 9. März d. J. beurlaubt war und nach Ablauf des Urlaubs in seine Garnison Stallupönen (Ostpr.) nicht wieder zurückgekehrt ist.

— Ausweislich der in den „Amtlichen Nachrichten" veröffentlichten Bescheide und Beschlüsse hat das Reichs-Versicherungsamt das Küchen- und Bedienungspersonal der auf den Fahrzeugen einer Dampfschifffahrtsgesellschaft befindlichen Restauration, auch wenn diese an besondere Unternehmer verpachtet sind, für Unfallversicherungspflichtig erklärt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Horn hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Göhtz ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 30. Juni.

Kunst und Literatur.

Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte, neubearbeitete Auflage, Verlag des Bibliogr. Instituts Leipzig. Band 6. Die Vögel — dritter Band: Sturmvögel, Flossentaucher, Sturmvögel, Stoßvögel, Wehrvögel, Nandus, Roßvögel, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Text, 20 Bildertafeln und 3 Karten. Preis in Halbfranz gebunden 15 Mark. — Als das „beste naturwissenschaftliche Hausbuch" bezeichnet Dr. O Finsch Brehms „Thierleben", und wir können diesem Urtheil voll beitreten. Die neue Ausgabe ist in allen Theilen neu revidirt und vermehrt. In lückenloser Zusammenstellung werden uns die Ergebnisse der ältern und neuern wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Thier-Biologie und Physiologie dargeboten. Von außerordentlichem Interesse für jeden Thierfreund sind hierbei diejenigen Neueinfügungen, welche sich mit den neuesten Forschungsresultaten über bisher noch wenig gekannte Lebensgewohnheiten und Daseinsbedingungen einzelner Arten von Säugethieren und Vögeln beschäftigen. — Der Anschaulichkeit des Brehmschen Werkes ist in der neuen Auflage durch eine Vermehrung des Bilderreichthums in der ausgiebigsten Weise Rechnung getragen. Im Ganzen setzt sich der Bilderschmuck der abgeschlossenen Gruppe Säugethiere zusammen aus 59 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck, 4 Karten und 438 Textbildern; die Gruppe: Vögel beanspruchte an Bildermaterial: 57 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck bei 376 in den Text eingefügten Bildern und 3 Karten. Hervorgegangen aus der Meisterschaft unserer bekanntesten Thierzeichner, eines Kretschmer, Kuhnert, Mützel, Specht u. a., haben die gesammten künstlerischen Beigaben nicht zum wenigsten zu dem Ruhm des Brehm'schen Werkes beigetragen. Der Verlagshandlung ist als Dank für das schöne Unternehmen und für die stetige Fürsorge, die sich auch besonders in der inneren und äußern prächtigen Ausstattung des Werkes zeigt, die weite Verbreitung desselben herzlich zu gönnen. [74]

Die **„Illustrirte Frauen-Zeitung"** hat soeben die dritte Serie der Musterblätter für künstlerische Handarbeiten, herausgegeben von Frieda Lipperheide, erscheinen lassen. Die zwölf Blätter dieser Sammlung erhalten die Abonnenten der Frauen-Zeitung in zwangloser Folge als Gratis-Beilage, während sie hier, in einer Mappe vereinigt, für den Preis von 3 Mark ein Brevier der Handarbeiten bilden. Die zwölf Blätter der Sammlung, in feinstem Farbendruck ausgeführt, bringen eine Reihe der schönsten Lederschnitt-, Aufnäh- und Stickmuster, die Original-Arbeiten des 16. bis 19. Jahrhunderts nachgebildet sind. Meist romanischen, slavischen und orientalischen Ursprunges, sind diese Mustervorlagen wohl geeignet, in den nordischen Haushalt jene Farben- und Formenfrische einzuführen, die das Auge erfreut. [77]

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.*)

Bei der Kaffeemaschine von K. Frank und A. Heimdörfer in Karlsbad (Nr. 61,625) wird zur Herstellung des Kaffeegetränkes das auf das Bohnenmehl geschüttete Wasser mittelst einer Saugpumpe durch das Bohnenmehl und eine Filtrirmasse hindurchgesaugt. Zu diesem Zweck ist eine Saugpumpe angeordnet, die jedoch nicht direkt, sondern mittelst einer zwischen Pumpe und Filtrat ingeschalteten Flüssigkeitssäule wirkt. Auf dieser Flüssigkeit schwimmt das Gefäß, welches das Filtrat aufnimmt.

Eine die Haut belichtende, belüftende und erwärmende Bekleidung wird von J. Wolff in Groß-Gerau, Hessen vorgeschlagen (D. R.-P. 61,984): Plättchen von Glas, Celluloid, Glimmer oder unlöslich gemachter Gelatine werden auf einem netzartigen Gewand schuppenartig befestigt, sodaß eine Bekleidung entsteht, welche eine ausgiebige Lüftung des Körpers bei gleichzeitiger Belichtung desselben gestattet. Sollte eine größere Wärme gewünscht werden, so wird über dem Schuppengewand noch ein Netzkleid getragen, in das Metalldrähte eingearbeitet sind, die sich an einen elektrischen Stromkreis anschließen lassen; durch den elektrischen Strom werden die Drähte erhitzt. Auch Hüte, Schirme, Decken sollen in in ähnlicher Weise hergestellt werden. Ein lichtdurchlässiges Oberkleid kann auch aus einem Gewebe von lackirten Seide-, Celluloid-, oder unlöslich gemachten Gelantinefäden bestehen. Eine zweite Art, dem Körper Licht und Wärme zuzuführen, besteht in der Verwendung von Glühlichtern zwischen einer Oberkleidung und der netzartigen Unterkleidung.

Unter Nr. 62,053 wurde A B. Drautz in Stuttgart Sicherheitspapier für Werthzeichen und Dokumente patentirt. Man bedruckt das Papier auf beiden Seiten mit genau symmetrischen Figuren in denselben Farben, letztere jedoch auf der einen Seite in der umgekehrten Reihenfolge wie auf der anderen Seite, so daß sich beide Abdrücke genau decken und in durchgehendem Lichte nur eine Farbe, die Uebergangs- oder Mischungsfarbe, sichtbar wird.

*) Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterschutz.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 18. Mai. (W. T. B.) Das Schwurgericht sprach den Angeklagten Tietzel, welcher beschuldigt war, in einer ganzen Reihe von Fällen in München, wie in Nürnberg, Würzburg, Augsburg und Wiesbaden Postanweisungen gefälscht zu haben, der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig und verurtheilte denselben zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— In Petersburg erzählt man sich gegenwärtig eine sehr merkwürdige Geschichte. Der Sohn des Staatsraths Smirnow erschien vor einigen Tagen vor den Richtern der Strafkammer unter der Anklage, eine Gans gestohlen zu haben. Er gab den Diebstahl unumwunden zu und berichtete treuherzig, wie er dazu gekommen sei, sich den Braten anzueignen. Er sei ruhig, wie es einem friedlichen Bürger geziemt, spazieren gegangen, als er plötzlich von einer wild gewordenen und jedenfalls — tollwüthigen Gans in die Wade gebissen sei. Natürlich habe er sich wehren müssen und habe deshalb die Gans am Halse gepackt und erwürgt. Da er nun nicht wußte, was er mit dem getödteten Gegner thun sollte, habe er sich endlich entschlossen, die Gans nach Hause mitzunehmen und sie als Sonntagsbraten zu verspeisen. Der Sohn des kaiserlichen Staatsraths Smirnow wurde thatsächlich freigesprochen, weil er sich nach dem Urtheile der Richter im Zustande „gerechter Nothwehr" befunden hatte, als er die „tolle Gans" annektirte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Mai. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 208—216 bez., per Mai 207 bez., per Mai-Juni 206 B., per Juni-Juli 204 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 183—196 bez., per Mai 196 B. und G., per Mai-Juni 192,50 B. u. G., per Juni-Juli 187 G., per Juli-August 174,50 G., per September-Oktober 167,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 142 bis 156 bez.

Mais ohne Handel.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten —, per Mai 54,00 B., per September-Oktober 53,75 B.

Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 39,5 bez., per Mai 70er 39,3 nom., per August-September 70er 40,4 nom.

Regulirungspreise: Weizen 207,00, Roggen 196,00, 70er Spiritus 39,3, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 19. Mai. Weizen per Mai 183,75 bis 184,00 Mark, per Mai-Juni 184,00 Mark, per Juni-Juli 184,00 Mark.

Roggen per Mai 197,50 bis 198,50 Mark, per Mai-Juni 191,00 Mark, per Juni-Juli 185,00 Mark. September-Oktober 166,50

Rüböl per Mai 54,40 Mark, per September-Oktober 54,40 Mark.

Spiritus loko 70er 40,20 Mark, per Mai-Juni 70er 39,80 Mark, per August-September 70er 40,90 Mark, per September-Oktober 70er 39,80 Mark.

Hafer per Mai 146,00 Mark, per Juni-Juli 146,50 Mark.

Petroleum per Mai 21,70 Mark.

London. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 19. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 70	London kurz	20 40
do. do. $3^1/_2$%	100,00	London lang	20 36
Deutsche Reichsanl. 3%	86 60	Amsterdam kurz	168 85
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	96 50	Paris kurz	81 00
Italienische Rente	90,90	Belgien kurz	80 95
do 3% Eisenb.-Oblig.	55,50	Bredow.Cement-Fabr.	94 50
Ungar. Goldrente	93,80	Neue Dampf.-Com.	
Rumän. 1881er amort.		(Stettin) . . .	85 50
Rente . . .	98,00	Stett. Chamotte-Fabr.	
Serbische 5% Rente	84,75	Didier	192,25
Griechische 5% Goldrente	70 75	„Union", Fabrik chem	
Ruff. Boden-Credit $4^1/_2$%	97,90	Produkte	116 25
do. do. von 1880	96 50	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	85 40	Disconto-Commandit	192,60
Oesterr. Banknoten	170 75	Berliner Handels-Gesell.	146 50
Russ. Banknot. Cassa	214,80	Oesterr. Credit	170 40
do. do. Ultimo	215,00	Dynamite-Trust	141 00
National-Hyp.-Cred.-		Bochumer Gußstahlfabrik	121 90
Gesellschaft (110) $4^1/_2$%	103 50	Laurahütte	112.50
do. (110) 4%	100,50	Harpener	143,75
do. (100) 4%	100 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,75
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Dortm. Union St.-Pr.6%	57,90
V.—VI. Emission	101 60	Ostpreuß. Südbahn	79,10
StettVulc.-Act.Litt.B	110,90	Marienburg-Mlawka-	
StettVulc.-Priorität.	128,75	bahn	61 40
Stett Maschinenb.-Anst.		Mainzerbahn	110,60
vorm. Möller u. Holberg		Norddeutscher Lloyd	105,90
Stamm-Akt. a 1000 M	—,—	Lombarden	41 40
do. 6 proz Prioritäten	87 75	Franzosen	131,40
Petersburg kurz	— —		

Tendenz ermäßigt.

Bremen, 18. Mai. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,75 Br. Baumwolle stetig.

Wien, 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,85 G., 8,88 B., per Herbst 8,35 G., 8,38 B. Roggen per Frühjahr 8,76 G., 8,79 B., per Herbst 7,63 G., 7,66 B. Mais per Mai-Juni 5,30 G., 5,33 B., per Juli-August 5,40 G., 5,43 B. Hafer per Frühjahr 5,78 G., 5,81 B., per Herbst 5,86 G., 5,89 B.

Amsterdam, 18 Mai Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per Mai 205,00, per November 210,00. — Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine höher, per Mai 190,00, per Oktober 161,00. — Rüböl loko 27,50, per Mai —,—, per Herbst 26,62.

Antwerpen, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $13^7/_8$ bez. u. B., per Mai $13^7/_8$ B., per Juni $13^3/_4$ B., per September-Dezember $13^7/_8$ B. Ruhig.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 37,00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 38,00, per Juni 38,25, per Juli-August 38,50, per Oktober-Januar 35,75.

London, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 95 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 22 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 40 Sh. 10 d.

London, 18. Mai. An der Küste 28 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 18. Mai. 96% Javazucker loko 15,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,87, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 18. Mai. Chili-Kupfer 46,62, per 3 Monat 47,12.

Leith, 18. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Markt flau. Weizen und Mehl ziemlich williger, andere Artikel stetig.

Glasgow, 18. Mai, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d. Käufer, 40 Sh. $7^1/_2$ d Verkäufer.

Markt morgen geschlossen.

Newyork, 18. Mai, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juni 57,00. Weizen per Juli 89,87.

Newyork, 18. Mai. Wechsel auf London $4,86^1/_2$. Petroleum in Newyork [illegible], in Philadelphia 6,00, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per Mai — D. 56 C. Mehl 3 D. 35 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $96^5/_8$ C. Rother Weizen per Mai — D. $88^7/_8$ C., per Juni — D. $89^1/_4$ C., per Juli — D. $89^7/_8$ C. Getreidefracht 2,25. Mais per Juni [illegible]. Zucker $2^5/_8$. Schmalz loko 6,50. Kaffee Rio Nr. 7 $13^1/_8$. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,07. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,97. Weizen (Anfangs-Kourse) per Juli $89^7/_8$.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest. Rückkäufe in Exterieurs und Italienern.

		Kours vom 17.
3% amortisirb. Rente	$98,62^1/_2$	$98,42^1/_2$
3% Rente	$98,17^1/_2$	$97,92^1/_2$
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,90	91,05
Oesterr. Goldrente	94,75	94,87
4% ungar. Goldrente	94,25	94,06
4% Russen de 1880	94,45	94,20
4% Russen de 1889	96,00	95,50
4% unifiz. Egypter	487,50	487,50
4% Spanier äußere Anleihe	65,00	63 50
Convert. Türken	20,80	$20,47^1/_2$
Türkische Loose	83,75	82,40
4% privil. Türk.-Obligationen	425,00	424 20
Franzosen	630 00	628,75
Lombarden	210,00	206,25
„ Prioritäten	309 00	310,00
Banque ottomane	589,00	582,00
„ de Paris	680,00	675,00
„ d'escompte	182,00	180.00
Crédit foncier	1212 00	1211,00
„ mobilier	155 00	—,—
Meridional-Aktien	636,00	630,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	429,30	413,10
Suezkanal-Aktien	2785,00	2785,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	793,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4185,00	4175,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	373 00	371,00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	—,—	98,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16	$25,16^1/_2$
Cheque auf London	$25,17^1/_2$	25,18
Wechs. Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	437,00	435,50
Comptoir d'Escompte neue	497,00	495,00
Robinson-Aktien	86,80	86,20
Neue Rente	$98,37^1/_2$	98,10
Portugiesen	$29^5/_8$	29,00
3% Russen	77,25	76,92

Woll-Berichte.

Antwerpen, 18. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juli 4,70, entfernte Termine 4,80 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, 19. Mai. Die Sozialdemokraten Buchdruckereibesitzer Wille und Mauer Leitenroth und Schroh sind wegen wissentlichen Meineides unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen worden

Zürich, 19. Mai. Der Maler Arnold Boecklin ist von einem Schlaganfall betroffen worden; die eine Seite ist gelähmt. Der Zustand des Kranken ist nicht unbedenklich.

Gent, 19. Mai. Der Bürgermeister erhielt von Neuem Drohbriefe, welche ankündigen, daß der Justizpalast und die Post in die Luft gesprengt werden sollen.

Paris, 19. Mai. In St. Etienne fand gestern in dem Hause des Waffenfabrikanten Gabillot eine große Gasexplosion statt, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Paris, 19. Mai. 32,152 Gemeinderathswahlen sind bekannt. Die Republikaner gewinnen 2475 Gemeinden.

Paris, 19. Mai. Im Kriegsministerium sind bedeutende Unterschleife in Heeres-Ausrüstungs-Artikel entdeckt worden. Der ehemalige Direktor Sarda, sowie dessen Neffe sind verhaftet worden. Mehrere Beamte sind außerdem schwer kompromittirt.

Paris, 19. Mai. Aus Lissabon wird das Gerücht von einer bevorstehenden Umbildung des portugiesischen Kabinets gemeldet.

Mailand, 19. Mai. Der Hochstapler Eduard Walston, welcher 1890 Italien unter dem Namen Bradford bereiste und dort zahlreiche große Betrügereien verübt hat, ist in Paris verhaftet worden und wird an Italien ausgeliefert werden.

London, 19. Mai. Der Premierminister Lord Salisbury hielt gestern in Hastings vor einer Versammlung konservativer Vereine eine Rede, in welcher er zunächst den durchaus friedlichen Charakter der auswärtigen Angelegenheiten betonte und sodann den Zwiespalt zwischen Kapitalisten und Arbeitern beklagte. Die Arbeiter thäten Unrecht, die Hülfe der Gesetzgebung anzurufen, in Zukunft würde die Beurtheilung von Arbeitseinstellungen Schiedsrichtern anheimgegeben werden. Im Ausland sei gegenwärtig die protektionistische Bewegung vorherrschend. England müsse Reziprozitäts-Verträge abschließen, um gegen die Nationen, welche den englischen Produkten ihren Markt verschlössen, Repressalien zu ergreifen.

Petersburg. 19. Mai. In ganz Rußland soll demnächst die obligatorische Sonntagsruhe eingeführt werden.

Odessa, 19. Mai. 200 ausländische Juden sind aus Odessa ausgewiesen und mit dem Dampfer „Rossia" nach ihrer Heimath, der Türkei, verschifft worden. 300 andere Juden wanderten per Dampfer „Czar" ebenfalls nach dorthin aus.

In der Odessaer technischen Gesellschaft hielt Herr Starkow einen Vortrag über die angeblichen deutschen Luftballons, die sich über Südrußland gezeigt haben sollen und verwies dieselben in das Gebiet der Fabel.